

Konzept zur Schulanfangsphase in jahrgangsbezogenen Lerngruppen

Schule am Sandsteinweg (08G30)



Hornblendeweg 2

12349 Berlin

Telefon (030) 76 286-0

Telefax (030) 76 286-22

Berlin.08g30@t-online.de

Inhalt

1. Vorwort.....	4
2. Situation der Schule	5
2.1 Lage der Schule	5
2.2 Elternwünsche	5
2.3 Übergang Kita-Schule	6
2.4 Leistungsstand der Schüler.....	8
2.5 Erkenntnisse aus den Fortbildungen zum jahrgangsübergreifenden Lernen	9
3. Gründe für jahrgangsbezogenes Lernen an der Schule am Sandsteinweg.....	11
3.1 Schulinspektion	11
3.1.1 Ergebnisse der Schule	11
3.1.2 Lehr- und Lernprozesse	12
3.1.3 Schulkultur	12
3.2 Projektstrang.....	12
3.3 Tierfarm.....	13
3.4 Zirkus.....	15
3.5 Wettkämpfe.....	17
3.6 Zusammenarbeit mit den Eltern.....	18
3.7 Schulklima.....	20
4. Unterricht in jahrgangsbezogenen Klassen.....	21
4.1 Unterrichtsprinzipien und Unterrichtsformen	21
4.2 Unterrichtsorganisation	23
4.3 Veränderte Lehrerrolle.....	24
5. Differenzierung.....	25
5.1 Notwendigkeit der Differenzierung.....	25
5.2 Äußere Differenzierung.....	25

5.3	Innere Differenzierung	26
5.4	Konkrete Differenzierungsmaßnahmen in der Schule am Sandsteinweg	27
5.4.1	Mathematik.....	27
5.4.2	Deutsch.....	29
6.	Flexibles Verweilen – Durchlässigkeit in der Schulanfangsphase	32
7.	Aufnahme aller Schüler.....	34
8.	Förderung	36
8.1	Lernstandsbeschreibung.....	36
8.2	Förderplan	36
8.3	Individuelle Förderung.....	37
9.	Zusammenarbeit in der Schule	41
9.1	Erzieher.....	41
9.2	Lesemütter.....	42
9.3	Sonderpädagogen	42
9.4	Patenschaften / Buddys.....	42
10.	Außerschulische Kooperationen	44
10.1	Oberschulen	44
10.2	Schulpsychologischer Dienst.....	44
10.3	Gemeinnützige Vereine.....	45
11.	Ausblick.....	47
11.1	Lehrerfortbildung	47
11.2	Evaluation	47
12.	Zusammenfassung	49

1. Vorwort

Für eine optimale Förderung der Lernvoraussetzungen und der Lernprozesse der Schüler und Schülerinnen scheint weniger die Organisationsform des Unterrichts, als vielmehr der pädagogisch-didaktische Umgang mit der Heterogenität der Kinder zu sein.

„Eine kindfähige Schule

...baut positive Bereitschaft und Kompetenzen für lebenslanges Lernen auf

...wahrt Kontinuität, aber stellt gleichzeitig neue Herausforderungen

...empfängt Kinder mit Wertschätzung und unterstützender Grundhaltung.“¹

Die Gremien der Schule am Sandsteinweg haben sich einstimmig für die Beibehaltung des jahrgangsbezogenen Unterrichts entschieden. Erprobtes und Bewährtes wird beibehalten und durch neue Wege erweitert.

Das vorliegende Konzept bietet die Arbeitsgrundlage für das Schuljahr 2011/12. Evaluationen werden zeigen, inwieweit es überarbeitet oder erweitert werden muss.

¹ Dagmar Wilde, Tagung SaphiR in Berlin 09.03.2007

2. Situation der Schule

2.1 Lage der Schule

Die Schule am Sandsteinweg liegt im Süden des Bezirks Neukölln. 730 Kinder besuchen die Schule, die zu den größten Grundschulen Berlins zählt.

Das Schulgelände ist über 40.000 m² groß und besitzt neben drei Schulgebäuden, zwei Turnhallen, eine Sportanlage, einen Schulgarten, eine Reitbahn und ein Zirkuszelt. Der Hort befindet sich nicht auf dem Gelände, sondern im Muschelkalkweg 6.

Schüler und Elternschaft sind weitgehend dem bürgerlichen Mittelstand zuzuordnen. Diese bildungsnahe Bevölkerung steht der Schule aufgeschlossen gegenüber, fordert von ihr aber auch qualitativ hochwertige Arbeit.

28% der Kinder sind nicht deutscher Herkunft. Fast alle sprechen gut Deutsch und können sich sehr gut verständigen.

2.2 Elternwünsche

Im Schuljahr 2011/12 kommen von den 108 einzuschulenden Kindern 66 nicht aus dem Einzugsbereich. Das heißt, 66% der Eltern wählen die Schule bewusst und nehmen lange Fahrwege in Kauf. Grund für die meisten Eltern ist das Schulprogramm der Schule und das große, vielfältige Angebot.

Eltern, die die Schule im 2. oder 3. Schuljahr anfragen und zu uns wechseln wollen, wünschen sehr häufig den jahrgangsgebundenen Unterricht, bei dem die Kinder möglichst lange in ihrer gewohnten Lerngruppe verbleiben können.

Unser Konzept bietet zudem auch eine sozial verträgliche Lösung für einen Jahrgangsstufenwechsel.

2.3 Übergang Kita–Schule

Der Übergang vom Kindergarten zur Schule ist oft sehr risikoreich, da die Kinder noch sehr klein sind und der Unterschied zwischen Kita und Schule sehr groß ist.

Dies wurde von uns erkannt und die schon bestehenden Kooperationen zu den sechs Kitas durch Teilnahme an „Transkigs“ verstärkt.

- Einmal im Monat treffen sich die verantwortlichen Erzieherinnen der Kitas mit der Schulleitung, einer Lehrerin und der koordinierenden Erzieherin des Hortes. Hier wird auf der Grundlage der verbindlichen Standards der Bildungs- und Erziehungspläne der Kitas und des Rahmenplans der Schule ein gemeinsames Konzept erarbeitet.
- Im Mittelpunkt steht dabei die individuelle Förderung der Kinder. So wird in den 1. Klassen bekanntes Spiel- und Lernmaterial verwendet (z.B. Absprache für Mathematik „Zahlenbuch“ in der Schule und in den Kitas dazu der Vorkurs), Lieder und Gedichte in Absprache vermittelt und Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern übernommen.
- Es gibt einen Jahresplan mit festgelegten Arbeitsterminen, Elternabenden mit pädagogischem Schwerpunkt – erarbeitet von Kitas und Schule gemeinsam z. B. zum Thema Sprache – und gemeinsame Fortbildungen über Transkigs.
- Regelmäßig besuchen die Kitakinder die schulischen Veranstaltungen und größere Schulkinder ab Klasse 4 gehen einige Stunden in die Kitas zum Vorlesen. Im Gegenzug kommen die Kitas in die Schulbücherei, leihen sich Bücher aus (Bilderbücher wurden extra für Vorschulkinder und Kinder der 1./2. Klasse angeschafft) und verbringen Zeit mit gemeinsamem Lesen und Singen. Angedacht sind in diesem Rahmen auch Angebote der Schule in den Ferien. Größere Kinder „unterstützen“ die Erzie-

her/innen, spielen mit den Kindern und sind den Kleinen positive Vorbilder.

- Die Schulanfänger nehmen einen Tag lang am Unterricht der 1. Klasse teil, um den Tagesablauf kennen zu lernen. Zwei Elternabende einer mit Kindern und einer ohne finden vor der Einschulung statt. So lernen sich Eltern, Kinder, Lehrer/innen und Erzieher/innen schon vorher gut kennen.
- Nach Rücksprache mit den Eltern nimmt die Schule vor Schulbeginn Kontakt zu den Kitas auf, um in die Sprachlerntagebücher zu schauen und über einzelne Kinder zu reden. Auch werden die Eltern schriftlich gebeten, die Lerntagebücher den Lehrern/Lehrerinnen der 1. Klasse zur Verfügung zu stellen.
- Über Kann-Kinder und Zurücksteller finden zwischen Schule und Kitas Gespräche und Hospitationen von Seiten der Schule aus statt.
- Die Kinder der Kitas, die einen Hortplatz haben, gehen schon zwei bis drei Wochen am Ende der großen Ferien in den Hort, um die große Einrichtung (ca. 300 Kinder) kennen zu lernen und sich einzugewöhnen. Oftmals kommen sie aus sehr kleinen Tageseinrichtungen und die Umstellung fällt ihnen schwer.
- In dieser Zeit werden von den Erzieherinnen schon einige der Testbereiche für den Laubetest spielerisch mit den Kindern durchgeführt, damit die nötige Förderung in der Schule so früh wie möglich anfangen kann.
- Bei der Zusammensetzung der 1. Klassen werden folgende Kriterien beachtet :
 - Möglichst gleiche Kinderanzahl
 - Zugehörigkeit zum Wohnbereich oder zur Kita
 - Ausgewogener Anteil von Jungen und Mädchen
 - Ausgewogener Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund
 - Ausgewogene soziale Zusammensetzung

- Religionszugehörigkeit
- Wunsch der Eltern

Damit wird eine heterogene Zusammensetzung als Jahrgangsklasse mit dem Ziel der sozialen und koedukativen Erziehung ermöglicht. Zugleich wird so die optimale Grundlage für individuelles Lernen in sozialer Verantwortung gewährleistet.

2.4 Leistungsstand der Schüler

Obwohl es in Berlin die Möglichkeit gibt, nach der 4. Klasse auf ein Gymnasium zu wechseln, haben davon im Schuljahr 2009/10 nur zwei Schüler/innen von 120 und im Schuljahr 2010/11 kein Schüler davon Gebrauch gemacht.

Die Ergebnisse von Vera in Deutsch und Mathematik in der 3. Klasse liegen fast immer über dem Durchschnitt. Für Kinder, die bei Vera oder auch bei dem HSP-Test, der regelmäßig in allen Klassen 1 – 3 durchgeführt wird, schlechter abschneiden, finden Elterngespräche anhand der Förderpläne und einem Angebot an Zusatzmaterialien und Förderung in temporären Lerngruppen statt.

Auch werden die Eltern gegebenenfalls daraufhin beraten, außerschulische Hilfen aufzusuchen.

Von den Schulabgängern nach der 6. Klasse bekamen im Schuljahr 2010/11 von 135 Schülern/Schülerinnen 90 eine Gymnasialempfehlung. Auch in den Jahren davor lag die Prozentzahl der Gymnasiasten immer zwischen 50% und 60%.

Nach dem 1. Halbjahr des Übergangs erfolgt von unserer Seite bei den Oberschulen die Abfrage nach dem Leistungsstand der Schüler in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch.

Die Zensuren änderten sich im Probehalbjahr nur geringfügig.

Im Schuljahr 2009/10 mussten 3 Schüler das Gymnasium nach dem Probehalbjahr verlassen, im Schuljahr 2010/11 waren es 2 Schüler. Diese Schüler erhielten jedoch eine Realschulempfehlung von der Grundschule.

2.5 Erkenntnisse aus den Fortbildungen zum jahrgangsübergreifenden Lernen

Seit Ende des Jahres 2004 beschäftigt sich die Schule mit dem Thema Schulanfangsphase und dem jahrgangsübergreifenden Lernen.

Alle Kolleginnen und Kollegen, die in den Klassen 1 bis 3 arbeiten, haben an Schulen hospitiert, die jahrgangsübergreifend unterrichten – manche von ihnen mehrmals.

Zwei Referentinnen begleiteten zwei Jahre lang (2007/2008) das Kollegium zur Vorbereitung der Einführung des jahrgangsübergreifenden Lernens. Die Sitzungen unter Anleitung fanden einmal im Monat statt. In der Zwischenzeit tagten die Lehrer/innen allein, um die gestellten „Hausaufgaben“ zu erarbeiten. Sehr intensiv wurden folgende Bereiche bearbeitet:

- Teambildung
- Rituale und Regeln
- Rhythmisierung des Unterrichts
- Wochenaufgaben
- Projekte
- Übergang von der Kita zur Schule
- Materialien zur differenzierten Arbeit
- Gesunderhaltung der Kolleginnen und Kollegen
- Lerndokumentation
- Differenzierung im Unterricht und

- Förderung.

In 2008/2009 beschäftigte sich die Schule mit der Klasseneinteilung 1 bis 3 und großangelegten Elterninformationsabenden.

Trotz der gesamten Arbeit zum Thema „Jül“ waren weder das Kollegium noch die Eltern davon überzeugt, dass die Form des Unterrichts den Kindern mehr bringen würde, als die bisherige.

Hatte doch die Schulinspektion 2006 gerade der Schulanfangsphase bescheinigt, dass gerade in den unteren Klassen „...verschiedene Lernstrategien angeboten wurden und den Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Zugänge zum jeweiligen Lerngegenstand zur Verfügung standen.“

An dem von der Schulinspektion bemängelten Punkt der Differenzierung wurde danach – wie in dem Konzept dargestellt – gearbeitet.

Ferner wurden die Punkte der Rhythmisierung im Stundenplan berücksichtigt. Die Wochenaufgaben sind in den Klassen eingeführt und die Wochenhausaufgaben in jeder Klasse verbindlich.

Das Förderkonzept der Schule wurde wie im weiteren Verlauf der Konzeptbeschreibung dargestellt überarbeitet.

Auch die Arbeitsmaterialien wurden der differenzierten Arbeit in den Klassen angepasst.

Somit fließen die wichtigen Punkte des jahrgangsübergreifenden Lernens in den Unterricht der Schule am Sandsteinweg ein.

3. Gründe für jahrgangsbezogenes Lernen an der Schule am Sandsteinweg

In den folgenden Kapiteln wird aufgezeigt, wie die soziale Kompetenz, die in jahrgangsübergreifenden Gruppen von besonderer Bedeutung ist, auch in jahrgangsbezogenen Klassen an der Schule am Sandsteinweg erreicht wird. Gleichzeitig wird auf das individuelle Lernen des einzelnen Kindes im Differenzierungs- und im Förderkonzept eingegangen.

3.1 Schulinspektion

Im Schuljahr 2006/2007 wurde erstmalig die Schulinspektion durchgeführt, bei der 16 vorgegebene und 4 selbst gewählte Qualitätsmerkmale aus 6 Qualitätsbereichen überprüft worden sind.

Für unsere Schule ergaben sich im Zusammenhang mit dem *Konzept zur Schulanfangsphase in jahrgangsbezogenen Lerngruppen* folgende signifikante Ergebnisse.

3.1.1 Ergebnisse der Schule

Im Bereich „Fachkompetenzen“ wird ein hochgradig analytischer Umgang mit Ergebnissen von Orientierungs- und Vergleichsarbeiten attestiert, der vor allen Dingen durch die konsequente Fortbildung u.a. bei SINUS und der Leseförderung in den Lerngruppen begründet ist.

Besonders bei den „Methodenkompetenzen“ wird darauf verwiesen, dass in den unteren Jahrgängen (Klassenstufen 1 bis 3) das Konzept des Methodelernens und differenzierte Lernangebote im Vordergrund stehen und erfolgreich eingesetzt werden.

Dadurch werden insbesondere die „Wiederholerquote“ und „Fehlquote“ niedrig gehalten.

3.1.2 Lehr- und Lernprozesse

Dieses Qualitätsmerkmal erfährt ebenfalls eine starke Ausprägung durch die Umsetzung unseres „Schulinternen Curriculums“. Hierbei stehen die Förderung der Lesekompetenz (LeseCurriculum), Schwerpunktsetzungen im Unterricht durch gezielte Umsetzung des SINUS-Projektes, die Durchführung von Projekten (s. auch Punkt 3.2 *Projektstrang*) und der Einsatz methodischer Lernprozesse (z.B. SOL) im Vordergrund.

Im Bereich der „Schülerunterstützung und -förderung im Lernprozess“ werden die individuellen Fördermaßnahmen und Förderpläne, wie schon erwähnt vor allen Dingen in den unteren Jahrgangsstufen, als sehr stark ausgeprägt wahrgenommen.

3.1.3 Schulkultur

Das „Soziale Klima in der Schule“ ist durch den Unterricht in jahrgangsbezogenen Lerngruppen geprägt durch einen höflichen, wertschätzenden und freundlichen Umgangston. Ebenfalls werden der Umgang mit Konflikten und die Gewaltprävention als herausragendes Element erwähnt, welches in Verbindung zur Werterziehung und zum Verantwortungsbewusstsein der Schülerinnen/Schüler zu sehen ist.

3.2 Projektstrang

An der Schule am Sandsteinweg wird seit 2003/2004 der Projektstrang für alle Klassenstufen angeboten.

Dabei nehmen die Schüler in altersübergreifenden Gruppen der Klassenstufen 1/2, 3/4 und 5/6 an verschiedenen Projekten teil, die im Verlauf des Schuljahres sechsmal gewechselt werden. Dieser Wechsel wird dadurch gewährleistet, dass bis zu 48 Projekte aus unterschiedlichen Themenbereichen angeboten werden, an denen ca. 16 – 18 Schüler/innen teilnehmen.

Am Anfang des Schuljahres wählen sich die Schüler sechs der Angebote selbst aus.

Der Projektunterricht wurde an der Schule eingeführt, weil man vom Frontalunterricht weg hin zum handlungsorientierten Unterricht wollte. Der Projektstrang war der Anfang des ganzheitlichen, schüleraktiven Unterrichts an der Schule. Der Unterricht ermöglicht es den Schülern, ihre Schul- und Klassensituation als offene, nicht in allem festgelegte Lebenswelt zu sehen. Er fördert Schülerinitiativen und Eigenverantwortlichkeit bei der Auswahl der Themen. Er verknüpft körperliche und geistige Arbeit in allen Sinnen. Hier arbeiten die Kinder oft an Stationen. Sie lernen das selbständige, selbstorganisierte und selbstgesteuerte Lernen. Sie können hier über Aufgaben und Methoden mitentscheiden. Auch das kooperative Lernen in der Partner- und Gruppenarbeit wird in diesen Stunden hauptsächlich angewendet.

Auch für das soziale Lernen war die Einführung des Projektstranges wichtig. Da die Schüler/innen jeweils in der Zusammensetzung sechs Wochen gemeinsam an einem Projekt arbeiten, lernen sie sich gut kennen. Sie müssen miteinander kommunizieren können, sich aufeinander einstellen, um handlungsorientiert und problemlösend in der Gruppe arbeiten zu können. Auch mit vielen unterschiedlichen Lehrern haben sie dadurch Kontakt und lernen gleichzeitig die gesamten Schulgebäude kennen.

Somit ist der Projektstrang gut geeignet, ein starkes „Wir- und Heimatgefühl“ aufzubauen.

3.3 Tierfarm

Die Tierfarm an der Schule besteht seit nunmehr 20 Jahren.

Hier werden 70 Kaninchen, 6 Ponys, Schweine, Schafe, Ziegen, Hühner, Meerschweinchen, Katzen und Bienen von den Kindern versorgt und gepflegt.

Dieses bewährte Schulkonzept trägt mit dazu bei, dass die hier erworbene emotionale und soziale Intelligenz sich besonders in der Fähigkeit niederschlägt, sich selbst und andere motivieren zu können, eigene Gefühle wahrnehmen und auf die Gefühle anderer reagieren zu können (Fähigkeit zur Empathie), sowie soziale Interaktionen und kreative Prozesse in Gang setzen zu können. Indem sich Kinder täglich mit einem Tier beschäftigen, üben sie die Interaktion und Kommunikation mit einem andersartigen Lebewesen, was die soziale Akzeptanz unter Schülern mit unterschiedlichen Verhaltensweisen und Bedürfnissen fördert. So führt die emotionale und fürsorgliche Hinwendung auf Dauer auch zu einer Verbesserung des Schulklimas.

Der Umgang mit den Tieren fördert nicht nur die soziale Integrationsfähigkeit der Kinder untereinander, sondern auch ihr individuelles Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein. Dies alles trägt dazu bei, dass sich die Kinder in der Schule wohlfühlen und mit Freude lernen – was sich wiederum in einer hohen Aufnahmebereitschaft und die damit verbundenen Lernerfolge niederschlägt. Auch lernen die Schüler hier Verantwortung für ein anderes Lebewesen zu übernehmen. Selbstdisziplin ist Voraussetzung für Lernen und Bildung. Im Hasenhaus und im Pferdestall erziehen sich die Kinder gegenseitig, orientieren sich aneinander und erkennen Regeln an, weil sie sie selbst für notwendig erachten.

Der Reitunterricht, der an sieben Tagen in der Woche in der Schule stattfindet, wird von ehemaligen Schülerinnen geleitet, die alle schon im Berufsleben oder im Studium sind. Unterstützt werden sie in ihrer Arbeit von den Kindern, die gerade die Schule verlassen haben und nun in der 7./8. Klasse

sind. So lernen hier die Kleinen von den Großen, die für die Kinder oft geeignetere Vorbilder sind, als Lehrer oder Erzieher.

3.4 Zirkus

Zirkusarbeit hat sich im Laufe der letzten Jahre als fester Bestandteil unseres pädagogischen Konzepts entwickelt. Der Zirkus ist fest integriert in unseren Projektstrang und in den vielfältigen Bereich der Arbeitsgemeinschaften. Im Bereich unserer Zirkustätigkeit arbeiten wir jahrgangsübergreifend und die am Ende des Schuljahres stattfindenden Zirkusvorstellungen sind der Beweis für die Ausprägung verschiedener persönlicher Kompetenzen.

Soziale Kompetenz

Zirkus ist immer ein Gemeinschaftsprodukt und ist auf gegenseitige Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme angewiesen. Im Vordergrund unserer Arbeit im zirzensischen Bereich ist das Lernen voneinander und miteinander. Die Kinder erfahren in den altersgemischten Zirkusgruppen soziale Bindungen, die sich in einem Wir-Gefühl widerspiegeln. Eine Grundvoraussetzung hierfür ist eine respektierende Kommunikation. Für viele Tricks ist es Zielsetzung, dass die Schüler zueinander Vertrauen aufbauen, Verantwortung für den Partner übernehmen und Verlässlichkeit bieten. Zirkus ist ein idealer Ort um einen sozialen, wertschätzenden Umgang miteinander zu üben und zu pflegen.

Emotionale Kompetenz

„Emotionale Kompetenz bezeichnet die Fähigkeit eines Menschen, seine Stimmungen und Gefühle wahrzunehmen, zu akzeptieren, zu verstehen und sie auszudrücken.“²

² Daniel Goleman, Emotionale Intelligenz,

Im Bereich der Clownerie und des Rollenspiels befassen sich unsere Kinder im großen Maß mit diesen Fähigkeiten und erlernen somit einen bewussten Umgang mit Stimmungen und Gefühlen. Durch das Üben einzelner Tricks in den verschiedenen zirkensischen Bereichen werden die Kinder mit Gefühlen, wie Freude, Stolz, Erfolg aber auch Frustration, Angst und Zweifel am eigenen Können konfrontiert. Diese durchlebten Gefühle können die emotionale Kompetenz stärken. Es erfordert jedoch ein vertrautes partnerschaftliches Umgehen in den einzelnen Zirkusgruppen, was in unserem Zirkus **Sandolino** gelebt wird.

Motorische Kompetenz

„Vielfältige Bewegungs- und Körpererfahrungen sind als die wichtigsten Entwicklungsanreize für den kindlichen Organismus anzusehen und wirken auf die soziale, geistige und motorische Entwicklung des Menschen ein. Sie spielen eine große Rolle für den Aufbau von Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen.“³

So werden die Kinder bei uns im Zirkustraining in unterschiedlichster Form, entsprechend ihrem Entwicklungsstand, motorisch gefördert und gefordert. Durch die Vielzahl von möglichen Bewegungsaufgaben (Kraft, Koordination, Beweglichkeit, Ausdauer, Geschicklichkeit und Feinmotorik), die der Zirkus bietet, findet jedes Kind seinen Platz und kann so langfristig seine motorische Kompetenz steigern und gemäß seinem Lerntempo und seinen Lernmöglichkeiten vorankommen.

Kognitive Kompetenz

Kognitive Fähigkeiten wie Aufmerksamkeit, Aneignung von Wissen, Kreativität uvm. werden durch qualitative zirkuspädagogische Arbeit gefördert und mitentwickelt. Die Kinder werden bei uns aktiv in die Gestaltung der einzelnen Zirkusnummern miteinbezogen und können damit eigene Kreati-

³ vgl. Prof. Dr. Bittmann, Frank: Zirkuspädagogik und die Entwicklung des Kindes. In: corax 5/2002. und vgl. Zimmermann, Renate: Handbuch der Bewegungserziehung. Didaktisch-methodische Grundlagen und Ideen für die Praxis. 6. Rote-Nasen-Behälter Aufl., Freiburg im Breisgau 1996, S. 22 ff.

vität und kritisches Mitdenken entwickeln. Auch bei der Erarbeitung von Trickfolgen ist Problemlösungsfähigkeit gefordert. Sie müssen die Tricks oder schwierige Bewegungsabläufe begreifen, durchdenken, um sie dann umsetzen zu können.

Auch in der Zirkusarbeit wird, durch die Reflexion des eigenen Lernprozesses, der Kommunikation der Kinder untereinander und des miteinander Kooperierens, das binnendifferenzierte Lehren und Lernen gefördert.

Um diese genannten Kompetenzen bei den Kindern auszuprägen, sind wir im Schuljahr 2010/11 eine Kooperation mit externen Zirkuspädagogen eingegangen. Sie unterstützen uns wöchentlich im Projektunterricht. Auch unser Hausmeister ist fest in den Zirkusbetrieb integriert, da er den gesamten Bereich der Jonglage betreut. Somit ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Lehrern – Zirkuspädagogen – Externen entstanden. In den regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen wird über den zirkuspädagogischen Entwicklungsstand der Kinder gesprochen und über die daraus resultierenden Maßnahmen in Bezug auf Förderung und Forderung.

3.5 Wettkämpfe

Auch der Sport und damit die Teilnahme an Wettkämpfen trägt im hohen Maße zum sozialen Miteinander an unserer Schule bei. Wir nehmen mit unseren Kindern an einer Vielzahl an Wettkämpfen teil und fördern damit das soziale Lernen. So können die Kinder durch die jahrgangsgemischte und klassenübergreifende Zusammensetzung der Wettkampfmansschaften soziale Bindungen eingehen, erleben eine Gemeinschaftserfahrung und entwickeln ein Wir-Gefühl. Dieses „Miteinander“ spiegelt sich in den Wettkampfergebnissen und in der Vielzahl der Wettkampfteilnahme wieder. Erfolge haben wir zu verzeichnen in den Bereichen:

- Basketball
- Gerätturnen
- Leichtathletik
- Fußball
- Schwimmen

Kooperieren – wettkämpfen – sich verständigen sind einige Grundformen des sozialen Lernens im Sport.

Kooperieren

Die Kinder spielen gemeinsam in einer Mannschaft, sie gestalten gemeinsam eine Übung, sie helfen sich gegenseitig, lernen miteinander- und voneinander.

Wettkämpfen

Die Kinder lernen trotz einer Konkurrenzsituation gegeneinander um die Wette zu laufen, ein Mannschaftsspiel zu spielen und sind um Grundregeln der Fairness bemüht.

Sich verständigen

Die Kinder lernen Teams nach verschiedenen Kriterien zusammenzustellen, gemeinsame Spielregeln aufzustellen und sich auf sie einzulassen, Konflikte wahrzunehmen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

3.6 Zusammenarbeit mit den Eltern

Ein effektives Lernumfeld wird geschaffen, wenn der regelmäßige Austausch zwischen Schule und Eltern erfolgt. Erst die Verknüpfung des Wissens um die Biografien der Kinder, der Alltagserfahrungen der Eltern mit ihren Kindern, die Kompetenzen der Eltern und der pädagogischen Professionalität der Lehrkräfte können alle vielfältigen Handlungs- und Gestaltungsspielräume der Schule aufzeigen und erschließen.

Die Schule am Sandsteinweg informiert deshalb regelmäßig die Eltern über die Entwicklung ihrer Kinder (halbjährliche Elternsprechtage, Elternversammlungen und regelmäßige Sprechzeiten, sowie Telefonate mit den Eltern), aber auch über die Entwicklungen in der Schule. Sie bindet die Eltern in die Entscheidungen ein und fördert und fordert ihre aktive Mitwirkung im schulischen Alltag. Die Meinung der Eltern ist der Schule sehr wichtig und wird in allen schulischen Gremien befragt. Auch der äußerst aktive Förderverein spielt an der Schule eine entscheidende Rolle.

Die Eltern leiten Arbeitsgemeinschaften, bieten Frühenglisch an, helfen aktiv regelmäßig in der Woche – oft schon jahrelang – im Unterricht mit und begleiten die Klassen bei Ausflügen und Klassenfahrten. Ohne die federführende Hilfe der Eltern wären die vielen Feste (siehe Homepage der Schule) nicht denkbar. Auch die regelmäßigen Renovierungsarbeiten der Klassenräume werden von den Eltern durchgeführt.

Seit zwei Jahren arbeiten die Eltern und die Schule mit einem Fundraisingunternehmen zusammen. Um diese Arbeit erfolgreich zu leisten, gehen Eltern mit dem Förderverein und der Schulleitung einmal im Jahr für ein Wochenende auf Reisen, um die weiteren Arbeitsziele zu erarbeiten und festzulegen.

Um die Eltern immer wieder aktiv an die Schule zu binden, gibt es viele Feste (z.B. Sportfest, Reiterfest, Musikabend, Gauklerfest). Auch veranstalten die Schule und der Förderverein regelmäßige Elternfeste wie z.B. das jährliche Tanzfest, den Bayrischen Abend oder das Kennlernfest der ersten Klassen. Es ist der Schule wichtig, nicht nur den Zusammenhalt und das gute Miteinander der Kinder im Focus zu haben, sondern auch die Eltern sollen sich in der Schule wohlfühlen.

3.7 Schulklima

Die oben genannten Punkte Projektstrang, Tierfarm, Zirkus und die Wettkämpfe sind Teil unseres Schulkonzeptes und tragen dazu bei, dass sich die Kinder bei uns wohlfühlen, ein angenehmes Schulklima herrscht und das sich wiederum auf ein gesundes Lernklima auswirkt. Durch die Jahrgangsmischung in diesen Projekten wird das soziale Miteinander gefördert und das Gemeinschaftsgefühl entwickelt.

4. Unterricht in jahrgangsbezogenen Klassen

4.1 Unterrichtsprinzipien und Unterrichtsformen

Die Grundlage für erfolgreiches gemeinsames und individuelles Lernen setzt eine Veränderung in den Unterrichtsformen voraus. So arbeiten Lerngruppen an unserer Schule in geschlossenen und vor allem in offenen Unterrichtsformen. Diese Öffnung des Unterrichts soll das Kind besser auf die Anforderungen von heute und morgen vorbereiten und soll ganzheitlich in seiner Persönlichkeitsentwicklung gefördert werden. Als pädagogische Begründung für die zunehmende offene Unterrichtsgestaltung sehen wir in:

- Schule als Lebensraum
- Lernen nicht nur im kognitiven, sondern auch im sozialen, emotionalen und motorischen Bereich
- selbstständige Auseinandersetzung mit den Lerngegenständen
- Reflexion des individuellen Lernweges
- selbstgesteuertes, aktives Lernen: learning by doing (Dewey)
- verankerte Ziele in den Rahmenlehrplänen für das Land Berlin

Zu offenen Unterrichtsformen zählen:

- Wochenplanarbeit
- Werkstattunterricht
- Lernen an Stationen/Lernzirkel
- Freiarbeit
- Projektunterricht.

Diese Unterrichtsformen gehören an der Schule am Sandsteinweg zum Alltag.

An einigen Beispielen soll die Verknüpfung von individuellem Lernen und offener Unterrichtsgestaltung verdeutlicht werden.

Wochenplanarbeit

Ziel der Wochenplanarbeit ist es, dass nicht alle Kinder zur gleichen Zeit die gleichen Aufgaben erfüllen und die gleichen Lernschritte gehen können.

Wochenpläne enthalten ein Pensum verbindlicher Themen für alle Schüler, Zusatzaufgaben gemäß den Bedürfnissen der Schüler und ein Angebot freiwillig zu leistender Arbeiten. In den dafür vorgesehenen Unterrichtsstunden bearbeiten die Kinder den Wochenplan individuell, bestimmen die Reihenfolge der zu lösenden Aufgaben selbst und wählen selbst die Sozialform ob Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit. Mit dieser Form des Arbeitens kann den individuellen Förderbedürfnissen Rechnung getragen werden.

Werkstattunterricht

Ist eine weitverbreitete offene Unterrichtsform an unserer Schule, da es fächerübergreifende und differenzierte Lernangebote beinhaltet. Gerade im vorfachlichen Unterricht werden Themen gewählt, die dem Lebensbereich, den Interessen und Bedürfnissen der Kinder entsprechen. Dieser gewählte Themenkomplex (z. B. Frühling) durchzieht den gesamten Bereich des vorfachlichen Unterrichts: Deutsch, Mathematik, Sachkunde, Musik, Bildende Kunst.

Differenzierte Lernangebote und deren Bearbeitungsreihenfolge werden von den Kinder frei gewählt. Somit kann durch Pflicht- und Wahlaufgaben dem individuellen Lerntempo, dem Entwicklungs- und Lernstand der Kinder entsprochen werden. Werkstattunterricht ist bei uns ein offener Lernort, an dem entdeckendes, selbstbestimmtes und handlungsorientiertes Lernen im Vordergrund steht.

Lernen an Stationen/ Lernzirkel

Neben den genannten Unterrichtsformen ist auch das Lernen an Stationen/ Lernzirkel eine bei uns weit verbreitete offene Unterrichtsform. Das selbstständige Lernen an Stationen bereitet den Kindern viel Freude. Ein umfang-

reicher klar umrissener Lernstoff wird in überschaubare Einzelthemen aufgeteilt. Auditive Lernwege (Hören und Sprechen), visuelle (Sehen) und kinästhetische (Bewegen, Handeln, Schmecken, Riechen, Fühlen) werden durch sorgfältig erstellte Materialien an den einzelnen Lernstationen berücksichtigt. Über dieses ganzheitliche Lernen werden alle Sinne angesprochen. Im offenen Lernzirkel ist nur eine bestimmte Anzahl von Stationen verpflichtend und unter den Wahlstationen kann frei gewählt werden. Ähnlich wie in der Wochenplanarbeit wählen die Kinder Reihenfolge der zu lösenden Aufgaben und Arbeitspartner selbst. Die Aufgaben sind entweder selbstlösend oder können mithilfe von Lösungsblättern selbstständig kontrolliert und überprüft werden.

4.2 Unterrichtsorganisation

An unserer Schule wird der Unterricht vom Umfang her entsprechend der Wochenstundentafel für die Grundschule (Quelle: Grundschulverordnung – GsVO vom 19. Januar 2005) erteilt. So beträgt der Umfang für die erste Klasse 20 Stunden und für die zweite Klasse 21 Stunden (ohne Religion und Förderunterricht).

Grundsätzlich wird bei uns im Anfangsunterricht auf Binnendifferenzierung gesetzt. Schwerpunkt unserer Unterrichtsarbeit ist das Konzept „Lernen lernen von Anfang an“. Somit trainieren unsere Kinder von Anfang an Methoden, Kommunikationsformen und Teamarbeit. Das sind Voraussetzungen für ein selbstständiges Arbeiten der Kinder in Gruppen oder einzelnes Arbeiten an einem gemeinsamen Vorhaben (niveaudifferenziert) oder an unterschiedlichen Arbeitsaufträgen. Durch Differenzierung und Individualisierung werden die Lernkapazität und die Lernbedürfnisse jedes Kindes genutzt und berücksichtigt.

Zur Förderung sowohl von Schwächen als auch von besonderen Stärken bieten klassenübergreifende Fördermaßnahmen an.

Auf die konkrete Verteilung von Förderstunden wird konkret im Kapitel „Individuelle Förderung“ eingegangen.

4.3 Veränderte Lehrerrolle

Durch den zunehmend veränderten Lehr- und Lernprozess an unserer Schule hat sich auch die Rolle der Lehrkraft im Unterricht verändert. Die Lehrkraft wird zum Initiator von Lernprozessen, zum beratenden Begleiter, welcher den Lernenden Orientierung, Strukturierung und Zielvorgaben anbietet und bei der Umsetzung der Aufgaben hilft. In Phasen des selbstgesteuerten Lernens hat die Lehrkraft die Aufgabe die eigenen Kräfte und Möglichkeiten des Kindes zu unterstützen und zu mobilisieren. Er tritt in den Hintergrund des Unterrichtsgeschehens und wird Beobachter, Moderator und Helfer. Dadurch kann er den Leistungsstand, die Stärken und Schwächen seiner Schüler besser erkennen und erforderliche Maßnahmen festlegen und steuern. Aus der referierenden Lehrkraft wird die moderierende Lehrkraft. Um diesem Rollenwechsel gerecht zu werden, ist die Persönlichkeit der Lehrkraft in geänderter Weise gefordert.

5. Differenzierung

5.1 Notwendigkeit der Differenzierung

Unsere Schule hat das Ziel: die optimale Förderung eines jeden Kindes. Die individuellen Lernbedürfnisse unserer Kinder machen einen differenzierten Bildungsweg erforderlich. Um Lernziele zu erreichen, müssen die individuellen Unterschiede der Kinder wahrgenommen und einen den Kindern gemäßen Weg gefunden werden. Die Arbeit an unserer Schule setzt ein hohes Maß an Differenzierung voraus, denn trotz jahrgangsbezogener Klassen in der Schuleingangsphase, haben wir sehr heterogene Lerngruppen. Diese Gruppen setzen sich zusammen aus Schülern mit verschiedenen Begabungen, unterschiedlichem Leistungswillen mit ganz unterschiedlicher Motivation zum Lernen. Auch bei uns sind zunehmend Kinder mit Defiziten im Bereich Sprache, Verhalten und Lernen zu verzeichnen, die ein differenziertes Arbeiten erfordern. Diese Kinder sollten die Möglichkeit erhalten, nach ihren Fähigkeiten, Begabungen und Talenten entsprechend gefördert zu werden. Wir unterscheiden zwischen der äußeren und inneren Differenzierung.

5.2 Äußere Differenzierung

Die äußere Differenzierung ist dann gegeben, wenn eine Schülergruppe nach bestimmten Differenzierungskriterien in relativ homogene Lerngruppen längerfristig eingeteilt und räumlich getrennt voneinander unterrichtet wird. An unserer Schule findet äußere Differenzierung in Form von temporären Lerngruppen statt. Sie sind durch Mobilität, Durchlässigkeit und zeitliche Begrenzung gekennzeichnet. Dieses Thema wird ausführlich im Kapitel „Individuelle Förderung“ beschrieben. Zusätzlich werden Gruppen von wenigen Kindern bei uns im Bereich Lesen von Lesepatzen gefördert (siehe Kapitel „Kooperation innerhalb der Schule“).

5.3 Innere Differenzierung

Innere Differenzierung wird als unterrichtsorganisatorische, planerische und methodische Maßnahme innerhalb einer heterogen zusammengesetzten, gemeinsam unterrichteten Lerngruppe verstanden. Sie kann Gemeinsamkeit des Lernens und gleichzeitig den sozialen Umgang der Kinder fördern. Um den unterschiedlichsten Lernvoraussetzungen und Lernbedürfnissen der einzelnen Schüler gerecht zu werden, bestimmen verschiedene Formen der inneren Differenzierung den Unterrichtsalltag in der Schuleingangsphase bei uns.

Folgende Differenzierungsformen finden bei uns Anwendung:

- Differenzierung im Niveau der Anforderungen oder im Lösungsweg der gestellten Aufgaben. Die Aufgabenstellung ermöglicht eine einfache oder anspruchsvolle Bearbeitung. Die Kinder können wählen zwischen der:
 - Art der Darstellung
 - dem Lösungsweg
 - der Verwendung von Anschauungsmaterial oder Lösungshilfen
 - der Dauer der Lösungsfindung

(siehe Kapitel „Konkrete Differenzierungsmaßnahmen in der Schule am Sandsteinweg“)

- Differenzierung in der Anzahl der Aufgaben
- Differenzierung nach Interesse, Vorwissen, Denkweise der Kinder
- Differenzierung durch die Bereitstellung vielfältiger Lernmaterialien

Der Lernprozess kann durch ausgewählte Medien individuell angepasst werden.

- Wir benutzen in den Kernfächern (Mathematik, Deutsch) Lernprogramme am Computer (z.B. **Oriolus**⁴), wo die Kinder entsprechend ihren Lernvoraussetzungen und Kompetenzen arbeiten auch jahrgangsübergreifend möglich
- Optimale Leseförderung durch **Antolin**⁵, innovatives Online-Portal zur Leseförderung, damit Entwicklung der eigenen Leseidentität, fördert die Lesebegeisterung
- Differenzierung in Einführungs- und Hinführungsphasen, beim Üben und Anwenden
- Differenzierung abhängig von den verschiedenen Lerntypen (visuell, auditiver, kinästhetischer)

5.4 Konkrete Differenzierungsmaßnahmen in der Schule am Sandsteinweg

5.4.1 Mathematik

Das Sinus-Projekt hat die Verbesserung der Unterrichtsqualität im Fach Mathematik zum Gegenstand – dies betrifft alle Jahrgangsstufen. Die Saph ist damit ein wichtiger Gegenstand unserer Arbeit.

Besonders beschäftigen wir uns mit der dem Problem der Heterogenität in den Lerngruppen.

Ein Kernpunkt unserer veränderten Unterrichtskonzepte in Klasse 1 und 2 ist die Arbeit mit „Lernumgebungen“.

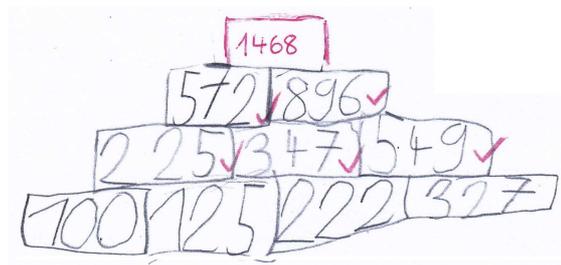
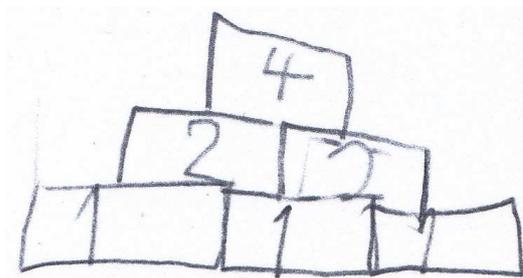
Lernumgebungen sind flexible problemorientierte Aufgaben, die ein besonders großes Maß an Differenzierungsmöglichkeiten bieten. Sie haben eine niedrige Eingangsschwelle, sodass jedes Kind arbeiten und den Sinn des Ganzen verstehen kann. Nach oben bieten LU viel Raum. Lösungen können

⁴ <http://www.oriolus.de>

⁵ <http://www.antolin.de>

einfach oder anspruchsvoll sein. Wittmann bezeichnet sie als „natürliche Differenzierung“. Die Aufgaben sollen für alle Kinder – auch für die langsamsten unter ihnen – einen Einstieg anbieten, sodann aber Bearbeitungsmöglichkeiten für alle Fähigkeitsstufen – auch für jene der Hochbegabten – öffnen.

Ein Beispiel dafür kann folgende Aufgabenstellung für Klasse 1 sein:



„Erfinde eigene Zahlenmauern“

Die beiden Lösungen zeigen die Breite des Leistungsspektrums in einer 1. Klasse. Beide Schüler erfüllen den Arbeitsauftrag, haben den Sinn der Aufgabenstellung verstanden und rechnen auf ihrem eigenen Niveau. Sie stellen ihre Lösung in einer eigenen Zeichnung dar.

Die Aufgabe bietet also ein Feld der Kommunikation für die gesamte Klasse, denn die Lösungen der anderen Schüler betreffen ja die gleiche Aufgabe. Gespräche über Rechenwege und mathematische Gedanken schließen sich an.

Eigenproduktionen in der dargestellten Art sind in Darstellung und Rechenweg frei. Individuelle Wege Rechenwege werden herausgefordert.

Im Rahmen unserer Sinusarbeit an der Grundschule am Sandsteinweg erproben wir seit 6 Jahren LU. Besonders die Kolleginnen in der Saph – Phase machen damit gute Erfahrungen. Die Kompetenzorientierung (allgemeine mathematische Kompetenzen) ist gewährleistet. Kommunikation, Argu-

mentation, Darstellung und Problemorientierung werden wichtig, um in Lernumgebungen effektiv zu arbeiten.

Das von uns in den Klasse 1 bis 4 eingesetzt Mathematikbuch (Zahlenbuch / Wittmann) unterstützt diese Form der „natürlichen Differenzierung“ (Wittmann). Die Lehrerin bietet nicht mehr für unterschiedliche Leistungsgruppen unterschiedliche Aufgaben an. Alle Kinder arbeiten an der gleichen Aufgabe.

Für die Reflexion von Schülerarbeiten ist in unseren monatlichen Sinussitzungen Platz. Hier werden Erfahrungen in gleichen oder unterschiedlichen Klassenstufen ausgetauscht, neue Lernumgebungen vorgestellt und Materialien gesichtet und bewertet.

In den Veröffentlichungen der Senatsverwaltung für Bildung „Kompetenzorientiert unterrichten“ und „Individuelle Stärken herausfordern“ haben Kolleginnen der Grundschule am Sandsteinweg Ihre Erfahrungen mit Lernumgebungen dokumentiert und auch anderen Schulen zur Verfügung gestellt.

5.4.2 Deutsch

Differenzierungsmaßnahmen im Fach Deutsch ergeben sich aus der Arbeit mit dem Unterrichtswerk Konfetti. Es bietet zum Lesen- und Schreiben lernen genügend Freiraum für die individuelle Lernentwicklung jedes einzelnen Kindes.

Gemäß den RLP der Berliner Schule werden mit dem „Konfetti“ – Material sämtliche angestrebte Kompetenzen (Sach- / Methoden- / Sozial- und Personalkompetenz) abgedeckt und die entsprechenden Fähigkeiten der Schüler/innen aktiviert und gefördert.

Beispiele aus dem 1. Schuljahr – Konfettiheft 2 / 2. Hj. an der Schule am Sandsteinweg

Übers Schuljahr verteilt wählen sich die Schüler/innen jeden zu erarbeitenden Buchstaben frei aus und bearbeiten ihn dann im Konfettiheft 1, später im Konfettiheft 2. Das bedeutet, dass fast jede(r) Schüler(in) mit einem anderen Buchstaben zur gleichen Zeit beschäftigt ist. Eine Anlauttabelle unterstützt den Schreibvorgang. Das Prinzip heißt: **LESEN DURCH SCHREIBEN!**

Die Schüler/innen

- schreiben nach Schreib(abfolge)karten ihren Buchstaben als großen und kleinen Druckbuchstaben formgerecht ab; müssen korrigieren, wenn der Schreibablauf nicht stimmt.
- suchen Wörter mit ihrem Buchstaben in der Regel als Anlaut aus ihrem Wortschatz und/oder mit Hilfe einer Bilderkartei.
- kennzeichnen farbig den ausgewählten Buchstaben im geschriebenen Wort.
- malen ein Bild zum Wort.
- bearbeiten eine sog. „Klammerkarte“ zu ihrem Buchstaben. Dabei wird durch verschiedenfarbige Klammern die Position des Buchstabens als Anlaut / Inlaut oder Endlaut angegeben.
- setzen sich mit dem Geschriebenen durch individuelle Lehrer–Schüler–Gespräche im 2. Halbjahr auseinander. Es findet eine verstärkte „Hörschule“ statt, die durch tägliches Training zur möglichst weitreichenden Erfassung sämtlicher im Wort vorhandener Laute führen soll.

6. Flexibles Verweilen – Durchlässigkeit in der Schulanfangsphase

Das Schulgesetz von Berlin sieht in §20 der Grundschulverordnung vor, dass ein Aufrücken von der ersten zur zweiten Jahrgangsstufe entfällt, weil diese Schulanfangsphase eine pädagogische Einheit bildet. Schüler, die die Lern- und Entwicklungsziele der Schulanfangsphase erreicht haben, können auf Antrag der Erziehungsberechtigten vorzeitig in die Jahrgangsstufe drei aufrücken. Gleichzeitig können Schüler, die die Ziele am Ende der Schulanfangsphase nicht erreicht haben, ohne Anrechnung auf die Schulpflicht auf Beschluss der Klassenkonferenz (§59 Abs. 4) oder auf Antrag der Eltern (§59 Abs. 5) ein zusätzliches Schuljahr verbleiben.

An der Schule am Sandsteinweg wird der Paragraf zur Individualisierung der Lernzeit wie folgt umgesetzt:

Kinder, die schneller lernen und trotz differenziertem Angebot unterfordert scheinen, wechseln nach Absprache mit den Eltern probeweise in die nächst höhere Klasse. Dies geschieht sehr häufig zuerst nur für ungefähr 4 bis 6 Wochen in einem Fach (meist handelt es sich um das Fach Mathematik).

Kommt das Kind stofflich dort gut mit, fühlt sich in der Kindergruppe wohl und zeigt auch, dass ihm der Wechsel sozial-emotional gut bekommt, wechselt es nach einem weiteren Gespräch (Erziehungsberechtigte, abgebende Lehrkraft, aufnehmende Lehrkraft, Schulleitung und eventuell Kind) offiziell die Klasse.

So ist gegeben, dass die Lernmotivation des Kindes aufrecht erhalten bleibt. Dieser Wechsel erfolgt unbürokratisch auch im laufenden Schuljahr von der Klasse 1 nach 2 und von Klasse 2 nach 3.

Kinder, mit einem erhöhten Förderbedarf, bei denen auch ein Jahr komplexer Förder- und Differenzierungsmaßnahmen nicht ausgereicht haben, um

die Defizite auszugleichen und eine erfolgreiche Mitarbeit in der nächsthöheren Klasse voraussichtlich nicht gut möglich ist, wechseln im laufenden Schuljahr von der Klasse 2 in 1 oder von Klasse 3 in Klasse 2. Sind die Kinder noch sehr jung und verspielt, verweilen sie eher in Klasse 1, ansonsten wird in Ruhe die Entwicklung eines Kindes zwei Jahre lang abgewartet und erst dann eine Rückversetzung in das 2. Schuljahr überlegt. Dies geschieht in der Schule am Sandsteinweg nie ohne Einverständnis der Eltern. Ausführlich beratende Gespräche sind selbstverständlich.

Eine Rückversetzung für Kinder in nur einem Fach wurde an der Schule am Sandsteinweg thematisiert, aber nicht für gut befunden. Das könnte für die Kinder als Diskriminierung empfunden werden. Die Aufgabe der Differenzierung und Förderung ist es gerade, Lernrückstände aufzufangen und helfend tätig zu sein. Erscheint ein Kind lernbehindert, wird es von Anfang an zieldifferent unterrichtet, verbleibt aber in dem Klassenverband, um die sozialen Bindungen nicht zu gefährden. In diesem Fall werden die Eltern aber recht früh (meistens Anfang der Klassenstufe 2) gebeten, das Kind überprüfen und testen zu lassen.

7. Aufnahme aller Schüler

In Berlin sind alle Kinder zum Beginn eines Schuljahres (1. August des Kalenderjahres) schulpflichtig, die zwischen dem 1. Januar und dem 31. Dezember des Jahres 6 Jahre alt werden. Darüber hinaus werden auch Kinder auf Antrag der Eltern – sogenannte „Kann-Kinder“ aufgenommen, die erst in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März des folgenden Kalenderjahres 6 Jahre alt werden. Es gibt keine oder kaum Zurückstellungen.

Gleichaltrige Kinder bringen aber nicht gleiche Lernvoraussetzungen mit. Sie sind alle verschieden in ihrer sozialen, nationalen, kulturellen und sprachlichen Herkunft. *„Auch altersgleiche Lerngruppen sind keine homogenen Lerngruppen.“⁶*

Entwicklungsunterschiede in jahrgangsbezogenen Klassen betragen oft auch schon bis zu 3 Jahren (Verweiler, Überspringer, Kann-Kinder).

Dies erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen Lehrern, Erziehern, Eltern und pädagogischen Mitarbeitern in einer Klasse.

In der Schule am Sandsteinweg ist nicht nur die Kooperation und enge Zusammenarbeit aller Lehrenden und Erziehenden innerhalb einer Klasse gegeben, sondern durch die räumliche Begebenheit der vier Häuser auf dem Gelände auch die klassenübergreifende zwischen den Klasse 1 und 2, aber auch 3.

Viele der in der Schulanfangsphase unterrichtenden Lehrkräfte arbeiten als Klassenlehrer in der einen Klassenstufe und mit einem oder zwei Fächern in der anderen oder in der 3. Klasse. Auch die Erzieher/innen sind in zwei Klassenstufen tätig.

⁶ Dagmar Wilde, Flexible Schulanfangsphase – den Grundstein legen, 18.10.2007

Durch die differenzierten Lernangebote (siehe Punkte Differenzierung und Förderung) ist gewährleistet, dass alle Kinder aufgenommen und ihrem Leistungsstand entsprechend von Anfang an gefordert und gefördert werden.

Eine Aufnahme aller Kinder gleichen Alters, aber völlig unterschiedlichen Lernvoraussetzungen ist ohne differenzierte Lernangebote nicht realisierbar.

Um einen reibungslosen, guten Übergang von Klassenstufe 3 zur Klasse 4 für die Kinder zu garantieren, finden in den Fächern Deutsch und Mathematik Jahrgangsstufenkonferenzen zwischen den Klassen 1/2 und 3/4 statt. Hier werden die Materialien, Regeln und Rituale abgesprochen. So treffen die Kinder dann auch hier wieder auf Gewohntes und Vertrautes.

8. Förderung

8.1 Lernstandsbeschreibung

Die individuelle Förderung setzt eine umfassende Beobachtung des Kindes in seinem schulischen Umfeld voraus. Grundlage der Lernstandsbeschreibungen sind Beobachtungen der Lehrer im Schulalltag und verbindliche Tests. Die Lehrer unserer Schule testen und beobachten die Kinder in den Bereichen Sprache, Deutsch, Mathematik, Konzentration, Wahrnehmung und Motorik. Die Ergebnisse werden auf speziellen Bögen festgehalten. Der Lernstand wird bei uns in einem festgelegten Zeitrahmen ermittelt. Die daraus resultierenden Ergebnisse führen zur Erstellung eines individuellen Förderplans

8.2 Förderplan

Es heißt in §14 (5) der Grundschulverordnung: *„Für Schülerinnen und Schüler, bei denen auf Grund der Lernausgangslageuntersuchung und der Lernbeobachtung längerfristiger besonderer Förderbedarf zu erwarten ist, wird ein individueller Förderplan erstellt, der die Fördermaßnahmen beschreibt und die Ergebnisse dokumentiert.“*

Aufgrund der Ergebnisse der Lernstandserhebungen wird für diese Kinder unserer Schule ein individueller Förderplan erstellt. Dieser versteht sich als Arbeitsplan mit definierten Zielvorstellungen. Es werden sowohl die Stärken als auch die Schwächen berücksichtigt. Ein Förderplan wird bei uns nicht defizitorientiert sondern kompetenzorientiert angelegt. Er umfasst die Maßnahmen zur individuellen Förderung, ist zeitlich genau definiert und unterliegt der Veränderlichkeit. Er wird immer wieder neuabgestimmt, konkretisiert und entspricht dem Kind mit seinen Arbeitsgewohnheiten.

Die Erziehungsberechtigten werden durch die Klassenlehrerin über den Förderbedarf und die Förderung ihres Kindes genau informiert.

8.3 Individuelle Förderung

Unser Konzept der jahrgangsbezogenen Schulanfangsphase sieht als Kernaufgabe der Schule die individuelle Förderung. Die Schule hat die Aufgabe, jedes Kind gemäß der Richtlinien und Lehrpläne so zu fordern und zu fördern, dass es seine individuellen Stärken optimal entfalten und an seinen Schwächen arbeiten kann. Dazu ist es notwendig, für die Kindern zieldifferente Lernangebote zur Verfügung zu stellen.

Ein zweiter Kernauftrag der Schule als Lebens- und Erfahrungsraum (Leitziel der Schule „Vielfalt leben“-Schule als Lebensraum) liegt gemäß ihres Erziehungs- und Bildungsauftrags in dem Ausbau sozialer Kompetenzen. Die Kinder sollen unter Berücksichtigung ihrer unterschiedlichen Voraussetzungen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung durch Unterricht, Erziehung und Schulleben nicht nur individuell gefördert werden, sondern zugleich auch durch gemeinsames Lernen in der Klasse, in Arbeitsgemeinschaften und Projekten miteinander und voneinander lernen können. Die Erfahrung, gemeinsam mit anderen oder allein Leistungen zu erbringen (Wettkämpfe, Zirkusprojekt) stärkt das Selbstbewusstsein und das Selbstvertrauen. Die Kinder lernen dabei zunehmend ihre Lernerfolge und ihre individuellen Leistungen richtig einzuschätzen.

Schneller lernende Kinder können innerhalb einer Klasse individuell gefördert werden durch:

- Umfangreicheren Lernstoff (quantitative Differenzierung/Erweiterung)
- weiterführenden Lernstoff (qualitative Differenzierung)
- zusätzliche Angebote (Exkurse, Forscher-Sternchen Aufgaben) oder
- andere Aufgabenkultur (z.B. Sinus in Mathematik).

Der zuletzt genannte Punkt ist der wichtigste und wird in der Schule durch monatliche langjährige schulinterne Fortbildung in Sinusitzungen sehr erfolgreich in der Schulanfangsphase umgesetzt.

Langsamer lernende Kinder werden individuell in den Klassen gefördert durch:

- Reduzierten Lernstoff (quantitative Differenzierung durch Reduktion des Stoffumfangs)
- Lernstoff mit reduziertem Inhalt (qualitative Differenzierung)
- zieldifferente Lernangebote
- Zeiträume, die erweitert werden
- Vielfalt des Anschauungsmaterials

Da die meiste Zeit der Förderung im Klassenverband erfolgt (siehe Differenzierung), ist es besonders wichtig, dass zwei oder auch mehrere Erwachsene (Lehrer, Erzieher, Lesemütter, Praktikanten, Sozialpädagogen, Schulhelfer) in der Klasse sind.

Jede Klasse der Schulanfangsphase ist an der Schule am Sandsteinweg mit drei Pädagogen besetzt – zwei Lehrer/innen und ein Erzieher/eine Erzieherin. Die zwei Kolleginnen teilen sich ungefähr die Fächer der Stundentafel (z.B. „Fachkollege“ erteilt Mathematik und Sport oder Musik). Das ermöglicht bei Erkrankung einer Lehrkraft eine nahtlose Weiterarbeit, da zumindest eine Lehrkraft über die genauen Absprachen, Regeln, Rituale, Lernvoraussetzungen der Kinder und der Lerninhalte informiert ist. Auch ist es gut, wenn Kinder und Eltern dadurch zwei Ansprechpartner/innen haben. Die Erzieherin ist als „Verbindungsglied“ der offenen Ganztagschule zwischen dem Vormittagsbetrieb und dem Nachmittag besonders wichtig.

In den zwei Förderstunden (D, Ma), die jeder Klasse zur Verfügung stehen, werden die Kinder gefördert, die punktuelle Schwierigkeiten mit dem gerade behandelten Stoff haben. Auch das Förderpensum ist auf das Kind nach seinem individuellen Förderplan abgestimmt. Dieser Unterricht wird von der Kollegin/dem Kollegen erteilt, der auch das Fach in der Klasse unterrichtet. Auch ist das ein Aufgabengebiet der Sonderpädagogen.

Angedacht ist hier aber spätestens für das Schuljahr 2012/13 ein klassenübergreifender Förderunterricht mit ganz bestimmten Förderschwerpunkten in Deutsch und Mathematik. Auch sollen diese Stunden für schneller lernende Kinder angeboten werden und verpflichtend sein.

Kinder, die am Anfang der 1. Klasse einen Förder- oder Nachholbedarf haben, (Schwächere Ergebnisse im Laubetest oder festgestellte Defizite in den Hortwochen vor der Einschulung) werden je nach ihrem Förderschwerpunkt in temporären Lerngruppen klassenübergreifend 1/2 zusammengefasst. Da auf die personelle Ausstattung der Schulanfangsphase an der Schule am Sandsteinweg besonderes Augenmerk gelegt wird, fließen ca. 10 – 12 Wochenstunden in die temporären Lerngruppen ein. Hier werden die Kinder in kleinen Gruppen (ca. 3 Kinder) jeweils an vier Wochentagen in der Zeit von 7.30 – 7.55 Uhr gefördert. Folgende temporäre Lerngruppen gibt es:

Lerngruppe	Verantwortlich
Visuelle Wahrnehmung	Lehrerin, Erzieherin
Grobmotorik	Erzieherin
Feinmotorik	Erzieherin
Sprache	Sonderpädagogin
Mathematische Grundkenntnisse	Lehrerein
Auditive Wahrnehmung	Lehrerin, Erzieherin

Eine Lehrerstunde oder Erzieherstunde wird hierbei an zwei Tagen „abgerechnet“. Es ist uns besonders wichtig, dass die Förderung regelmäßig und kontinuierlich jeden Tag erfolgt, um die Defizite möglichst schnell zu beheben.

Die Einbindung der Eltern in die Förderplanung mit Angaben / Absprachen / regelmäßigen Rücksprachen über Zeitplan, Zielvorgaben und Inhalte sowie Fördermaterialien ist selbstverständlich. Voraussetzung einer gut funktionierenden Elternarbeit sind für uns die „ernsthaft“ verstandene Mitwirkung und Kooperation, die in gemeinsamen Arbeits- und Lernprozessen in systematischer Schulentwicklung immer wieder ausgebaut werden. Transparenz beim gemeinsamen Handeln ist unabdingbar. (siehe Elternarbeit)

Grundsätzlich sollen, in transparent – kooperativer Mitwirkung, folgende Aspekte stattfinden:

- Elterngespräche, Elternberatung in regelmäßigen Abständen (Lehrer / Erzieher) und wenn nötig Schulleitung
- Formulierung und Fixierung gemeinsamer Vereinbarungen, Regelungen
- Möglichkeiten zur Hospitation, Mitwirkung der Eltern im Unterricht (auch für das eigene Kind – z.B. auch im sozial / emotionalen Bereich)
- Maßnahmen effektiver häuslicher Unterstützung (Bereitstellung z.B. von Übungsmaterial oder –programmen)

9. Zusammenarbeit in der Schule

9.1 Erzieher

Die Erzieher/innen sind neben den Lehrern/Lehrerinnen die wichtigsten Partner in den Klassen 1 – 3. Mit je 8 – 10 Stunden unterstützen sie die Arbeit der Lehrer/innen und bilden mit diesen ein festes Klassenteam, indem sie die Kinder drei Jahre lang in der Schule und im Hortbereich – auch bis zur 6. Klasse – begleiten. Jeder Erzieher/jede Erzieherin arbeitet in jeweils zwei Klassenstufen, also z.B. in Klasse 1 und 2 oder in 1 und 3. Auch die Lehrer/innen sind oft mit einem Fach in einer der anderen unteren Jahrgangsstufenklassen eingesetzt. Die Erzieher/innen nehmen an allen Konferenzen, Elternabenden und Festen der Schule teil. Auch arbeiten sie im Projektstrang der Schule in den Klassen 1 und 2, indem sie handwerklich mit den Kindern tätig sind.

Außerdem bringen sie ihr Wissen und ihre pädagogischen Fähigkeiten in den temporären Lerngruppen ein. Für die Gestaltung der Spielstunden bei der Rhythmisierung des Unterrichts sind die Erzieher/innen verantwortlich. Auch in Arbeitsgemeinschaften bringen sie ihr Können ein.

An den wöchentlichen Besprechungsstunden der Erzieher/innen nehmen die koordinierende Erzieherin und die Schulleitung, sowie eine Lehrerin der unteren Klassen regelmäßig teil. Hier erfolgt ein Austausch über einzelne Kinder, die Festlegung der anstehenden Förderung, die Absprachen zur Hospitation der Schulleitung um sich einige Kinder genauer anzusehen und die Beratung darüber, ob eventuell außerschulische Beratungsstellen von den Eltern kontaktiert werden müssten. Auch an den schulischen Fortbildungen nehmen die Erzieher/innen teil. Elterngespräche werden in den Klassen jeweils von der Lehrkraft und der Erzieherin gemeinsam geführt.

9.2 Lesemütter

Um in der Schulanfangsphase möglichst durchgängig eine Doppelbesetzung in jeder Klasse zu haben, hat sich die Schule weit nach außen geöffnet und in fast jede Klasse eine Lesemutter oder Oma integriert.

Da diese teilweise schon viele Jahre diese Tätigkeit ausüben, sind sie aus unserem Schulleben nicht mehr wegzudenken. Sie unterstützen die Lehrkräfte bei der individuellen Arbeit der Kinder, indem sie kleine Lesegruppen leiten, mit einigen Kindern am Computer arbeiten (z.B. **Antolin** oder **Oriolus**) und langsameren Kindern helfen, sich zu orientieren und die Materialien bereitzulegen. Auch in den Sportstunden sind sie gern gesehene Helfer/innen, um auch hier die Kinder optimal zu fördern und ihnen zu helfen. Um diese wertvollen Helfer/innen innerhalb der Klasse täglich optimal einzusetzen, bedarf es einer sehr guten Planung, die wiederum dazu führt, die Kinder individuell zu beschulen.

9.3 Sonderpädagogen

Da die der Schule zustehenden sonderpädagogischen Stunden schon frühzeitig feststehen, werden sie so in den Plan eingearbeitet, dass auch die Sonderpädagogen neben ihren Beobachtungsaufgaben auch für die Hilfe der Kinder da sein können. Sie unterstützen die Lehrkräfte beim Schreiben der Förderpläne und helfen unterstützend in den Elternberatungsgesprächen mit. Auch sie sind in die temporären Lerngruppen integriert und leiten diese abhängig von ihrem Ausbildungsschwerpunkt (z.B. Sprache).

9.4 Patenschaften / Buddys

Um den Erstklassenkindern den Einstieg in das Schulleben zu erleichtern, gibt es in jeder Klasse Patenschaften. Kinder der 4. Klassen (das sind die Kinder, die die Lehrerin dann gerade nach der 3. Klasse abgegeben hat) kümmern sich um die neuen Mitschüler in den Pausen, helfen ihnen sich zu

orientieren. Sie kennen die Rituale und Regeln der Klasse sehr genau, da sie drei Jahre lang in dem Klassenraum waren und die Kollegin als Lehrerin hatten. Auch im offenen Ganztag stehen die Großen den Neuen mit Rat und Tat zur Seite. Gemeinsame Lesestunden sind angedacht.

Die Kinder der Klassenstufe 3 und 4 bieten im Hortbereich für die Klassen 1 und 2 Arbeitsgemeinschaften an. So bringen sie ihnen Tänze bei, legen Bette gemeinsam an oder machen mit ihnen Yoga. Auch beim Ausmisten der Hasenställe und beim Reitunterricht bekommen die Kleinen Hilfe von den Großen.

10. Außerschulische Kooperationen

10.1 Oberschulen

Seit dem Schuljahr 2008/2009 besteht zwischen dem Gymnasium Leonardo da Vinci und der Schule am Sandsteinweg eine Kooperation. In diesem Schuljahr wurde in gemeinsamen Sitzungen vereinbart, wie diese Kooperation aussehen soll. Bis dahin fand schon immer ein Austausch der Fachkonferenzen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch statt.

Seit dem Schuljahr 2009/2010 tauschen für einen bestimmten Zeitraum (5 bis 6 Wochen) die Kolleginnen/Kollegen der oben erwähnten Fächer die Schulen. Die Grundschulkolleginnen/Kollegen unterrichten in der 7. Klasse, die Oberschulkollegen/Kolleginnen in der Klassenstufe 6. Dieser Erfahrungsaustausch ist wertvoll und ebnet den Schülern/Schülerinnen den Übergang wie von der Kita in die Grundschule.

Auch werden die Oberschüler in die Klassen eingeladen, um von ihren Erfahrungen in der Oberschule zu berichten.

Angedacht ist die Abstimmung der Rahmenplanarbeit in den Fachkonferenzen zwischen den Schulen, um auch hier einen guten Übergang für die Schüler/innen zu ermöglichen.

Eine Kooperation mit einer Sekundarschule in Tempelhof ist angefragt.

10.2 Schulpsychologischer Dienst

Seit 2006 besteht zwischen der Schule und dem Schulpsychologischen Dienst eine enge Kooperation. Die Schule war federführend mit beteiligt an der Erarbeitung des Konzepts zur Schuldistanz für Neukölln.

Seit anderthalb Jahren haben wir in regelmäßigen Abständen für einen Nachmittag lang den Schulpsychologen in der Schule. Diese Termine wer-

den am Anfang des Schuljahres vereinbart und Lehrkräften und Eltern bekannt gegeben. Sie können sich für halbstündliche Gespräche in eine Liste eintragen. Erkennt der Schulpsychologe größeren Behandlungsbedarf, werden mit den Lehrern Hospitationstermine und mit den Eltern weiterführende Termine außerhalb der Schule vereinbart. Das hat den großen Vorteil, dass die Eltern die Beratungsstelle gleich in der Schule haben und keine langen Wege auf sich nehmen müssen, denn daran scheitert sehr oft der Erstkontakt. Sie können selbstverständlich auch unabhängig von der Schule Kontakt mit dem Schulpsychologen aufnehmen.

Auch bei sehr schwierigen Gesprächen in Elternversammlungen wird der Schulpsychologe vorher zu Rate gezogen oder er ist selbst anwesend.

Mit einer Lehrergruppe arbeitet er an Fallbeispielen in der kollegialen Reflexion. Auch als Referent für schulinterne Fortbildungen steht der Schulpsychologe der Lehrerschaft und den Erziehern/Erzieherinnen zur Verfügung. So arbeiteten die Lehrkräfte in diesem Schuljahr mit ihm zusammen an dem Thema „ADHS“. Ein weiterer Termin zu diesem Thema ist für das Schuljahr 2011/12 mit ihm für die Erzieher/innen vereinbart, da sie wegen der Betreuungszeit der Kinder zum ersten Termin nicht teilnehmen konnten.

10.3 Gemeinnützige Vereine

Im Schulleben der Schule am Sandsteinweg und damit auch der Schulanfangsphase ist die enge Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern wie den Vereinen nicht mehr wegzudenken. So konnten wir im Schuljahr 2010/11 vielen Kindern der 1. und 2. Klassen das Schwimmen beibringen und das „Seepferdchen“ abnehmen, weil wir eine festgeschriebene Schwimmzeit erhalten haben. Auch die Hortkinder der Klassen 2 und 3 gehen an einem Nachmittag in der Woche zum Schwimmen. Das hat den Vor-

teil, dass fast alle Kinder zu Beginn der 3. Klasse schon schwimmen und somit sich sicher im Wasser bewegen können.

Auch die Zusammenarbeit im Tierbereich mit dem Kleintierzüchterverein, dem Imkerverein und dem Reiterverein ist für die Schule ein wichtiger und fester Bestandteil. Hier erwerben die Kinder Kompetenzen, die von Fachkräften auf ganz bestimmten Gebieten vermittelt werden. Ihnen stehen in den Arbeitsgemeinschaften von der 1. bis zur 6. Klasse kompetente Ansprechpartner auf dem Schulgelände zur Verfügung. Diese heterogene Zusammensetzung der Kinder über alle Jahrgangsstufen hinweg (auch die Hortkinder sind hier eingebunden) ist uns besonders wertvoll, weil hierbei die Kleinen von den Großen wirklich profitieren und lernen können – viel mehr, als mancher Unterricht vermitteln kann.

Auch mit der Musikschule und Sportvereinen gibt es Kooperationen. Diese trainieren und unterrichten am Nachmittag die Kinder auf dem Schulgelände. So müssen sie nicht in Vereine von den Eltern gebracht werden und können mit den Klassenkameraden den Nachmittag verbringen.

In der Kooperation mit Zirkuspädagogen erarbeiten Kinder klassenübergreifend von der 1. bis zur 6.Klasse Zirkusvorstellungen, die den Eltern und Kindern präsentiert werden. Auch findet jeweils eine Vorführung für die Senioren der Kirchen und Altersheime statt, zu denen ebenfalls Kooperationen bestehen.

Die Kitakinder der Kooperationskitas werden zu der Generalprobe eingeladen.

11. Ausblick

11.1 Lehrerfortbildung

Um den höheren Qualitätsanforderungen in Bezug auf individuelle Förderung und den Umgang mit Heterogenität zu entsprechen, werden sich die Lehrer unserer Schule in verschiedenen Fortbildungsmaßnahmen weiter qualifizieren. Geplant ist die Realisierung einer schulgenauen Fortbildung, die den Bedürfnissen und Interessen unserer Lehrer im Rahmen der Schulentwicklung entspricht. Es sind Fortbildungsmaßnahmen geplant in den Bereichen:

- Differenzierung
- Förderdiagnostik
- Erstellen von Förder- und Arbeitsplänen
- Umgang mit Heterogenität und der individuellen Förderung
- Förderung zum selbstständigen Lernen
- Teamarbeit
- Kommunikationsformen

Neben diesem geplanten Konzept der „schulgenauen Fortbildung“ nehmen die Lehrer selbstverständlich an den angebotenen Fortbildungsmaßnahmen des LISUMs teil.

11.2 Evaluation

Professionell zu arbeiten heißt, sich der Wirkungen der eigenen Arbeit zu vergewissern. Deshalb ist Evaluation kein zusätzliches Vorhaben, sondern Teil einer professionellen Arbeitskultur.

Die Schulkonferenz der Schule am Sandsteinweg hat beschlossen, dass bei Genehmigung durch den Senat der Beibehaltung der jahrgangsbezogenen

Lerngruppen in der Schulanfangsphase die Wirksamkeit der Differenzierung und der Förderung nach zwei Jahren durch eine Evaluation überprüft, überarbeitet und fortgeschrieben werden soll.

Gleichzeitig wird im Schuljahr 2011/12 die Arbeit der Fachkonferenzen evaluiert. Ziel ist es, das schulinterne spiralförmig aufgebaute Curriculum aller Fachbereiche weiter aufzubauen, so dass es durch die Wiederholung von Unterrichtsinhalten und -methoden auf einer immer höheren Ebene zur Festigung des Gelernten kommt.

Die im Schuljahr begonnene kollegiale Hospitation einzelner Kollegen / Kolleginnen wird auf die gesamte Schulanfangsphase einschließlich Klasse 3 ausgeweitet und im Schuljahr 2012/2013 zusammen mit der Evaluation des Förder- und Differenzierungskonzepts bis Mitte 2014 evaluiert.

Ein weiterer Punkt der Evaluation wird bis 2013 die Zusammenarbeit der Erzieher / -innen und der Lehrer / -innen in der Schulanfangsphase sein.

Zurzeit läuft die Auswertung der Elternbefragung in den Jahrgangsstufen 1 bis 3 nach den Gründen der Wahl der Schule am Sandsteinweg. Ein Punkt der Elternbefragung ist, ob die Eltern die Schule wählten, weil es jahrgangsbezogene Gruppen in der Schulanfangsphase gibt.

12. Zusammenfassung

Mit diesem Konzept sehen wir die Anforderungen, die JÜL an Schule stellt, als erfüllt an. Dazu gehören:

- die Persönlichkeitsentwicklung,
- gemeinsames Lernen,
- Chancengleichheit,
- Selbstverantwortliches Lernen
- Soziales Lernen
- Lernen in heterogenen Gruppen.